

04.06.2004 junge welt

Ausland
Hilmar König, Neu-Delhi

Spiel mit dem Feuer

Nepal: Marionette als Regierungschef. Dreitägiger Generalstreik angekündigt

König Gyanendra Bir Bikram Shah Dev von Nepal kann es nicht lassen, mit dem Feuer zu spielen. Seit Monaten protestieren seine Untertanen gegen die Willkürherrschaft. Seit Monaten fordern sie »Nieder mit der Monarchie«. Seit Monaten verlangen sie eine Allparteien-Regierung der nationalen Einheit, die Wiedereinsetzung des Parlaments und die Rückkehr zur Demokratie.

Im Jahre 1990 hatte eine machtvolle Volksbewegung dem Herrscherhaus eine neue Rolle zugewiesen, die absolute Monarchie zu den historischen Akten gelegt und eine konstitutionelle Monarchie etabliert. Zunächst hielt sich der Palast an die neuen Regeln, bis im Juni 2001 König Birendra ermordet wurde und sein Bruder Gyanendra auf den Thron kam. Diesem schmeckten die Verhältnisse nicht. Im Oktober 2002 entließ er wegen »Inkompetenz« den gewählten Premier Sher Bahadur Deuba. Unter dessen Regime hatte es zwar Gespräche mit den maoistischen Rebellen gegeben, aber nach deren Abbruch ließ Deuba den Ausnahmezustand erklären, peitschte drakonische Antiterrorgesetze durch und setzte erstmals die Königliche Armee gegen die Guerilla ein. Gyanendra intervenierte und übernahm praktisch die Macht, kaschiert durch handverlesene Erfüllungsgehilfen im Amt des Premiers. Am 7. Mai diesen Jahres setzte er Surya Bahadur Thapa als Regierungschef ab und nährte damit Hoffnungen auf ein Ende der politischen Krise.

Anstatt aber der Protestbewegung und der aus fünf Parteien bestehenden oppositionellen Allianz Gehör zu schenken, setzte er am Mittwoch wiederum einen Premier eigener Wahl ein - den vor anderthalb Jahren gefeuerten Sher Bahadur Deuba. Sofort reagierte die Bevölkerung auf das schwach getarnte Manöver einer vorgeblichen Demokratisierung. 15 000 Menschen gingen noch am selben Tag in Kathmandu auf die Straße und riefen: »Deuba ist eine Marionette des Königs«. Ab 10. Juni soll ein dreitägiger Generalstreik den Forderungen nach Rückkehr zur Demokratie und nach Wiederaufnahme der Gespräche mit den maoistischen Rebellen Nachdruck verleihen. Diese schlugen vor wenigen Tagen wieder zu, als sich einige Busunternehmer nicht an den Transportstreik hielten. Mitten in Kathmandu sprengten sie einen vollbesetzten Bus in die Luft. Der Fahrer kam dabei ums Leben. 20 Passagiere wurden verletzt.

Allerdings gelang es dem König offenbar, mit Deubas Einsetzung einen Keil in die Oppositionsallianz zu treiben. Die Partei Nepali Congress, der Deuba einst angehörte, sowie zwei andere Parteien lehnen jegliche Zusammenarbeit mit ihm ab. Hingegen will ihn die königstreue Nationaldemokratische Partei und - völlig überraschend - auch die KPN(Vereinte Marxisten-Leninisten) unterstützen. Unabhängig davon gehen die Straßenproteste und der antimonarchistische Kampf der Guerilla weiter.